24. Jahrgang. Sonntag, 11. September. Morgen-Ausgabe

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 12988.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1881.

Danzig und Alexandrowo.

Nachdem der Jubel, mit dem die Bevölkerung der Stadt Danzig den deutschen Kaiser und seinen russischen Besuch begrüßt hat, verrauscht ist, nachdem die Kaiserzusammenkunft aus einer „indirecten Reclame" eine historische Begebenheit geworden, wird es an der Zeit sein, nach der politischen Bedeutung dieses Ereignisses zu fragen. Die deutschen Regierungsblätter, die in erster Linie berufen gewesen wären, sich dieser Aufgabe zu unterziehen, haben sich, wie es scheint, von der beschämenden Ueberraschung, die ihnen der Versuch, die öffentliche Meinung irre zu führen, bereitet hat, noch nicht erholt. Um so lauter hat das offiziöse „Journal de St. Pétersbourg", das Organ des auswärtigen Amtes, die Stimme erhoben, um die Reise Alexanders III. in das richtige Licht zu stellen. Der russischen Offiziösen, die Dank den Rücksichten, mit denen der zeitige Minister des Innern, Graf Ignatieff, die Presse behandelt, auch in Rußland zuerst zu Wort kommt, ist vor Allem daran gelegen, dem Ereigniß den Charakter des „Unvorhergesehenen" zu nehmen; obgleich es notorisch ist, daß bis zum 3. d. M. kein Mensch in Europa — die Nächstbetheiligten natürlich ausgenommen — an die Möglichkeit einer Begegnung der beiden Kaiser gedacht hat. Das „Journal de St. Pétersbourg" beruft sich auf die Vorschriften der Etiquette, daß der Souverän, der die Grenze eines Nachbarstaates berührt, von dem Souverän dieses Staates begrüßt werde. Das sei vor zwei Jahren ebenso gewesen, als eine Revue des Kaisers Alexander II. über russische Truppen an der preußischen Grenze die Kaiser von Deutschland und Rußland zusammengeführt habe. Ob diese Darstellung in Rußland den erwarteten Eindruck machen wird, können wir nicht beurtheilen. In Deutschland aber hat sich bezüglich der Zusammenkunft in Alexandrowo eine andere Auffassung gebildet. Wir erinnern uns noch, daß seit dem Ausbruch des türkisch-russischen Krieges die persönlichen Beziehungen zwischen dem deutschen und dem russischen Hofe äußerlich wenigstens gänzlich aufgehört hatten und daß die Reise unseres Kaisers in den ersten Tagen des September 1879 nach Alexandrowo vor aller Welt eben so den Charakter des Unvorhergesehenen zu tragen schien, wie heute die Begegnung in Danzig. Völlig unvorhergesehen war damals, wo die Zeitungen nur von eigenthümlichen Verhandlungen zwischen Rußland und Frankreich, von russischen Truppenansammlungen an unseren Ostgrenzen zu erzählen wußten, daß Feldmarschall von Manteuffel, angeblich nur im Auftrage des Kaisers den russischen Kaiser zu begrüßen, nach Warschau abreiste. Man nahm an, daß die Reise sich vielmehr auf die politischen Beziehungen der Nachbarstaaten als auf militärische Schaustellungen beziehe, und wie sich herausstellte, mit vollem Recht. Die Mission des erprobten Diplomaten in Uniform aber erwies sich als schwierig: und den Bewohnern der Reichshauptstadt wird es heute noch in guter Erinnerung sein, daß sich eines Tages — wieder ganz unvorhergesehen — unmittelbar nach einer Parade, welche der Kaiser Wilhelm auf dem Tempelhofer Felde abnahm, die Nachricht verbreitete, der Kaiser reise am nächsten Morgen nach — Alexandrowo. Man erzählte damals, der Kaiser habe mit Thränen in den Augen einem hochgestellten Offizier seinen Entschluß angekündigt und zwar in einer Weise, welche einen Zweifel an dem Ernste der Situation nicht zuließ. Man weiß, mit wie gemischten Empfindungen — selbst in den maßgebendsten politischen Kreisen — diese Kaiserreise betrachtet wurde; man hatte vielleicht übersehen, daß die seit langen Jahren bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Kaiser Wilhelm und Kaiser Alexander II. es dem Ersteren leicht machten, im Interesse des Friedens persönliche Empfindsamkeiten bei Seite zu setzen. Angesichts dieser Thatsachen war es, dem deutschen Publikum gegenüber, nicht gerade ein glücklicher Gedanken, das Zusammentreffen der beiden Kaiser in Alexandrowo als das natürlichste Vorkommniß darzustellen. Damals wenigstens war die russische Regierung anderer Meinung. Selbst die Thatsache der Zusammenkunft wurde — nicht vorher, sondern nachher soviel als nur irgend möglich ignorirt. Nach einer kurzen Pause nahm die russische Presse den Kampf gegen alles Deutsche mit erneuter Leidenschaft wieder auf, bis endlich die Reise des Reichskanzlers nach Wien und der Abschluß der deutsch-österreichischen Allianz unseren Freunden jenseits der Grenze klar machte, daß Deutschland aufgehört habe, ein Vasall Rußlands zu sein. Erst im November entschloß man sich in Petersburg, „gute Miene zum bösen Spiel zu machen." Der Großfürst-Thronfolger, der jetzige Kaiser, erhielt von seinem Vater gemessenen Befehl, den Höfen von Wien und Berlin einen Besuch abzustatten, damit der Schein vermieden werde, als ob Rußland isolirt sei.

Man muß sich all dieser Vorgänge erinnern, um nicht nur die Kaiserzusammenkunft in Danzig, sondern vor Allem die Auslassungen des „Journal de St. Pétersbourg" als „etwas Unvorhergesehenes" zu erkennen. Die Begegnung, sagt das offiziöse Blatt, sei ein eclatanter Beweis für die intimen und herzlichen Beziehungen der beiden Souveräne, deren Familientraditionen so eng verbunden seien. Diese persönlichen Beziehungen dürften gleichzeitig die Zuversicht auf die Fortdauer der allgemeinen Ruhe und des Friedens der Welt bestärken; sie seien ein Pfand für die friedliche Entwickelung der internationalen Verhältnisse und eine Garantie der Sicherheit für alle Nationen. Das nimmt sich aus, als habe das Journal einen alten Satz aus den 70er Jahren benutzt, ohne zu bemerken, daß diese Sprache im Jahre 1881 für deutsche Ohren wenigstens eine stark anachronistische Färbung hat. In Deutschland hat man sich nachgerade gewöhnt, die Garantien für den Frieden Europas und für die Sicherheit aller Nationen nicht im Nordosten, sondern bei uns selbst und im Südosten, bei unserm Verbündeten zu suchen. Wir freuen uns, von dem Stirnrunzeln des russischen Selbstherrschers etwas unabhängiger geworden zu sein, so sehr wir auch bedauern, daß die inneren politischen Verhältnisse Rußlands so entsetzlicher Natur sind. In Deutschland ist man eher geneigt zu glauben, daß gute Beziehungen zwischen Rußland und uns mindestens ebenso sehr im Interesse des ersteren liegen. Mit einem Wort: Deutschland ist nicht gewillt, die Thatsache verschleiern zu lassen, daß es die deutsch-österreichische Allianz ist, welche den Frieden Europa's garantirt und daß Rußlands Freundschaft uns nur insofern von Werth ist, als es diese „brutale Thatsache" auch seinerseits und in der Praxis anerkennt.

Deutschland.

Berlin, 9. September. Der „Reichsanzeiger" führt heute Abend den übrigens ziemlich überflüssigen ziffernmäßigen Beweis, daß die Aufwendungen, welche die Staatsregierung in den Jahren 1878 bis 1881 für Hafen- und Flußbauten gemacht hat, nur etwa 1/4 bis 1/3 der Ausgaben zur Erweiterung des Eisenbahnnetzes betragen. Der Zweck dieser Zusammenstellung ist unschwer zu errathen. Es soll damit klar gestellt werden, wie sehr die Förderung der Binnen- und Seeschifffahrt seitens des Staates vernachlässigt worden ist. Es ist das eine ganz neue Art, Reclame für die Regierung zu machen, worauf es doch offenbar ankommt. Im Landtage ist auf diese Vernachlässigung der Schifffahrtsinteressen von Jahr zu Jahr unermüdlich hingewiesen worden, ohne daß die Regierung davon merklich Notiz genommen hätte. Jetzt auf einmal unmittelbar vor den Wahlen sieht sie ihre Sünden ein und verspricht Besserung, wenn nur die Wähler so vernünftig sein wollen, das zur Förderung der Hafen-, Canal- und Flußbauten erforderliche Geld durch neue Steuern aufzubringen. Die Ausrede, daß die finanziellen Mittel mangelten, ist doch nicht stichhaltig, da es der Regierung möglich gewesen ist, in den letzten drei Jahren 250 Mill. Mk. für Eisenbahnbauten zu beschaffen. Die Schifffahrtsinteressenten würden sehr zufrieden sein, wenn das Verhältniß in Zukunft umgekehrt und der größere Theil der disponiblen Mittel zur Förderung ihrer Interessen verwendet würde. — Die Mittheilung der „N. A. Z.", daß der diplomatische Verkehr mit der Curie zunächst vermittelst einer preußischen Gesandtschaft wieder aufgenommen werden solle, kann ohne Weiteres als Bestätigung der Nachrichten betrachtet werden, daß die von Herrn v. Schlözer geführten vertraulichen Verhandlungen zu einem nach der Ansicht der Regierung befriedigenden Ergebnisse geführt haben. Welcher Art das ist, werden wir noch früh genug erfahren.

△ Berlin, 9. Septbr. Die offiziöse Bestätigung der Angabe, daß die deutsche Regierung nach Herstellung des Friedens mit der römischen Curie bei derselben einen ständigen diplomatischen Vertreter beglaubigen wird, hat wenig überrascht; steht man damit doch nur der Bestätigung aller seit Wochen in dieser Beziehung verbreiteten anderweiten Angaben gegenüber. Der Wunsch nach einer solchen Vertretung ist diesseitig bekanntlich schon früher hervorgetreten, von der Curie jedoch nicht berücksichtigt worden. Die Vorgänge der letzten Wochen legen die Vermuthung nahe, daß der deutsche Gesandte in Nordamerika, Hr. v. Schlözer, für den neuen Geschäftsträgerposten berufen werden wird. In diplomatischen Kreisen will man wissen, daß sich das Augenmerk u. A. auch auf den jetzigen Rath bei der Botschaft in Petersburg, Stumm, gelenkt habe. Besonders vertrauensvolle Seelen wollen wissen, daß es in der Absicht liege, in nicht allzu ferner Zeit auch die besondere katholische Abtheilung im Cultusministerium wieder herzustellen, wie dies bekanntlich stets in den Wünschen der Centrumspartei gelegen hat. — Eine Petition an den Reichskanzler um Gewährung verschiedener fast unerfüllbarer Wünsche der sog. Agrarierpartei betont u. A. die dringende Nothwendigkeit der Begründung deutscher Colonien. Es ist zu beachten, daß diese und ähnliche Anträge in der nächsten Zeit sich häufiger wiederholen werden, hat man doch seit der Ablehnung der Samoavorlage gewissermaßen die Parole ausgegeben, bei jeder thunlichen Gelegenheit den Wunsch nach Colonien auszusprechen. Der Regierung ist ein solches Vorgehen so willkommen, daß man beinahe versucht wird, an „bestellte Arbeit" zu glauben. Jedenfalls darf man sich darauf vorbereiten, der Erörterung dieser Frage in der nächsten Reichstags-Session zu begegnen.

□ Berlin, 9. Sept. Frhr. v. Fechenbach, dessen extremen socialpolitischen Plänen bisher in Handwerkerkreisen — und diese vorzugsweise gedenkt derselbe bekanntlich glücklich zu machen — wenig Sympathien entgegengebracht werden, macht jetzt den Versuch, mittelst eines eigenen Preßorgans für dieselben Propaganda zu machen. Redigirt wird das neue Blatt, „die Innung", von einem Dr. Polakowski, welcher eine Zeit lang als Leiter antisemitischer Versammlungen eine gewisse Rolle spielte. Wie wir aus der soeben erschienenen Probenummer ersehen, hat das Blatt die „obligatorische Innung" auf seine Fahne geschrieben und will im Uebrigen die Bestrebungen des Frhrn. v. Fechenbach unterstützen. Die zu begründenden Vereinigungen sollen die Vertretung der socialen und wirthschaftlichen Reformen „noch energischer anbahnen, als dies bisher durch die Conservativen, das Centrum und in neuester Zeit durch die Regierung geschehen ist." Halbheiten werden verurtheilt, sogar die Herren Bierberg und Brandes finden keine Gnade; wir lesen da von den „taktlosen und unwahren Auslassungen des ebenso confusen als ehrgeizigen Obermeisters Bierberg (Berlin) auf dem zehnten Handwerker-Delegirtentage (4.—6. August), welcher sich nebst seinem Freunde Brandes für den berufenen „Führer" der Berliner Handwerker hält." — Die „Innung" will angeblich unabhängig vom Standpunkt einer der bestehenden politisch-parlamentarischen Parteien sein und ganz objectiv das Verhalten der Parteien betrachten. Daß aber im Fechenbach'schen Blatte thatsächlich ultraconservative Tendenzen verfolgt werden, davon mögen folgende Proben Zeugniß ablegen: „die falschen Freiheiten seit 1848 und besonders seit 1869 .... Bankerott des Liberalismus .... Sünden der „liberalen" Gesetzgeber und der „liberalen" Presse .... wie mit thörichten Phrasen über Freiheit, Fortschritt, modernen Errungenschaften, Zeitgeist ꝛc. sich die Handwerker bisher von ihren grimmigsten Feinden (!) haben gängeln und mißbrauchen lassen .... so oft sie ihren Freunden (!), den Conservativen und dem Centrum, die Hand reichen und ihren Gegnern, den „Liberalen" (!), die Gefolgschaft haben aufkündigen wollen .... Wohin soll es führen, wenn so ein Junge in einer Simultanschule aufwächst, mit Kenntnissen vollgepfropft wird und von Religion kein Sterbenswörtchen erfährt (!)" ... Diese Proben genügen wohl, das neue Unternehmen zu kennzeichnen.

L. Berlin, 9. Sept. Nicht den Liberalismus, versicherten unlängst die gouvernementalen Federn, bekämpfe der Reichskanzler, sondern die Liberalen. Die „Grenzboten" belehren uns eines Besseren. Gegen den „Liberalismus", der dem Reichskanzler nicht mehr beistehen, sondern ihn ersetzen (!) will, wendet sich mit merkwürdiger Lebendigkeit der deutsche Volksinstinct, um sich „anscheinend" der Führung einer Partei zuzuwenden, welche für seine heißesten Wünsche lange Zeit nur Spott gehabt, welche bei dem Werke der nationalen Wiedergeburt abseits gestanden hat;" nämlich der conservativen. Alles das aber fällt bei dem Reichskanzler gar nicht in's Gewicht; es genügt, daß „die Partei sich für seine Pläne erklärt hat, die mit den alten Voraussetzungen der Partei unvereinbar sind, für den Staatsmann, den sie oft für einen Abtrünnigen (offenbar mit Recht) erklärt hat. Die Partei hat sich damit reformirt und muß sich nothwendig auf dem einmal betretenen Wege noch weiter reformiren." Vorläufig haben wir von dieser „Reformirung" der Conservativen noch nichts bemerkt; soweit wir sehen, hat sich nicht die conservative Partei, die bei dem Werke der nationalen Wiedergeburt bei Seite gestanden hat, reformirt, sondern der Reichskanzler.

* Zur Frage nach den Wirkungen des neuen Zolltarifs bringt die „Frankfurter Ztg." einen interessanten Beitrag, welcher sich auf Mittheilungen

---

54

Des Erfinders Erbe.

Roman von Frances Burnett

(Fortsetzung.)

Nach dem Frühstück bestellte Rahel den Wagen und begab sich dann ihr Zimmer hinauf, um sorgfältig Toilette zu machen. Weshalb sie das heute mit solcher Sorgfalt that, wußte sie selbst am besten. Natürlich war keineswegs anzunehmen, daß sie etwa besonderen Eindruck auf Großmutter Dixon zu machen erwartete. Die Wahrheit war die, daß sie heute Briarley's unter allen Umständen ihren Besuch gemacht hätte, und daß die ungewöhnliche Theilnahme, die ihr Vater bezeigte, ihren Entschluß nicht im Mindesten beeinflußt hatte.

Als sie nun aber das Haus betrat, bereute sie sogleich, daß sie gekommen war; eine Nachbarin saß, mit dem jüngsten Briarley beschäftigt, im Wohnzimmer; die Fenster waren verhängt, und eine seltsame, beängstigende Stille herrschte im ganzen Hause. Mit einem Gefühl der Unruhe und des Unbehagens trat sie unwillkürlich einen Schritt zurück.

„Was geht hier vor?" fragte sie in nicht sehr freundlichem Ton die allein anwesende Frau. „Weshalb ist das Zimmer verdunkelt?"

„Die Alte liegt im Sterben", lautete die gleichgiltige Antwort, „und sie macht ihnen viel Angst und Unruhe; sie kann nicht 'mal sterben wie andere Leute."

Miß Ffrench trat noch weiter zurück und ihr Unbehagen wurde zu heftigem Entsetzen; sie wurde bleich und ihr Herz begann heftig zu schlagen. Sie hatte den Tod noch nicht kennen gelernt, und vor Todten und Sterbenden hatte sie Furcht. Ihre gewohnte, sonst unerschütterliche Ruhe ließ sie im Stich, als sie sich auf solche Weise so plötzlich dem Tode gegenüber sah.

„Ich werde wieder gehen", sagte sie.

Und sie wäre in der That gegangen, aber in diesem Augenblick ließen sich im Hinterzimmer Stimmen vernehmen, zuerst die Mrs. Briarley's und Jenny's und dann auch diejenige Großmutter Dixon's, gebrochen zwar, aber doch mit einer Deutlichkeit, die bei der im Hause herrschenden Stille fast etwas Erschreckendes hatte.

„Laß sie 'reinkommen!" sagte sie. „Laß sie 'reinkommen; sie kann's ja — kanns ja thun!" Unmittelbar darauf trat Mrs. Briarley, überwacht und verstört aussehend, aus dem Hinterzimmer.

„Bitt' Sie um Verzeihung, Miß", sagte sie, „aber die Alte sagt, sie braucht Sie, sie möcht' Sie als Zeugin bei etwas haben."

„Verschonen Sie mich damit", entgegnete Miß Ffrench. „Ich — ich wollte soeben fortgehen. Ich — habe noch nie einen Menschen in — in diesem Zustande gesehen."

Aber wieder ließ sich hier die schreckliche Stimme vernehmen, und trotz ihres Schreckens und Unwillens sah sich Miß Ffrench genöthigt, zu bleiben.

„Ich seh' sie!" ertönte es aus dem Nebenzimmer. „Laß sie 'reinkommen! Ich hab' ihren Großvater gekannt — als ich'n junges Mädel war — vor siebzig Jahren!"

„Sie thut Ihnen nichts zu Leide", sagte Mrs. Briarley, und halb aus Trotz, halb aus Verlegenheit, weil die beiden Frauen sie gar so erstaunt ansahen, fand sie sich endlich veranlaßt, nachzugeben, und trat ein.

Es war ein kleines Zimmer, und dunkel und niedrig. Das Bett war ein gewaltiger Vierpfoster, der Großmutter Dixon schon seit ihren jungen Tagen gehört hatte. Das großblumige Muster seiner Zitzvorhänge war in Folge häufigen Waschens fast vollständig ausgebleicht.

Die Frau, die in diesem Bette lag, war nur noch Haut und Knochen; nur die starren und in der Dunkelheit fast glühenden Augen waren noch die alten, ebenso ihre Stimme, die von ihrer früheren Kraft nichts verloren zu haben schien.

„Bis heute hat sie immer fast nur im Flüstern gesprochen", erklärte Mrs. Briarley halblaut, und erst heute da wurd's ganz plötzlich anders, und auf einmal sprach sie wieder so laut wie je zuvor."

Großmutter Dixon erhob ihre Hand und winkte mit gekrümmtem Finger Miß Ffrench zu sich heran.

„Kommen Sie hierher!"

Rahel Ffrench trat langsam näher. Alle Farbe war aus ihrem Gesicht gewichen, und all' ihr Stolz und Selbstbewußtsein vermochte ihrer Stimme nicht die gewohnte Festigkeit zu geben.

„Was wünschen Sie von mir?" fragte sie, dicht neben dem Bette stehend.

Sie erhielt nicht sogleich eine Antwort; die Augen der Sterbenden wanderten unruhig vom Saume ihres Kleides bis zu ihrem Kopfputz.

„Wo haben Sie die Blume?" rief Großmutter Dixon. „Sie haben wieder so eine an sich, ich merk's am Geruch."

Die Alte hatte Recht. Miß Ffrench trug allerdings, wie schon öfter, eine solche Blume am Busen. Abscheu und Entsetzen ergriff sie, als sie auf solche Weise daran erinnert wurde. Es war, als bilde diese Blume gewissermaßen das Bindeglied zwischen ihnen Beiden. Mit zitternden Fingern griff sie danach und würde sie weit fortgeworfen haben, aber ihre Hand war so unsicher, daß die Blume beim Loslösen auf das Bett der Sterbenden fiel, und nicht um Alles in der Welt hätte Miß Ffrench sie dort berührt.

„Geben Sie sie mir her!" heischte Großmutter Dixon.

„Reichen Sie ihr die Blume", sagte Miß Ffrench, sich zu Mrs. Briarley wendend, und es geschah und die Alte hielt sie in runzeligen Fingern und verzehrte sie förmlich mit ihren Augen.

„Er pflegte sie im Knopfloch zu tragen", begann sie ihr Selbstgespräch; „und er war 'n hübscher junger Mann — vor siebzig Jahren."

„Haben Sie mich nur kommen lassen, um mir das zu sagen?" fragte Miß Ffrench.

Großmutter Dixon wandte sich auf ihrem Lager um.

„Nein", sagte sie; „ich hatt' — vergessen."

Eine Pause trennte die beiden letzten Wörter, als ob plötzlich ihre Stimme ihr versagte.

„Nehmen Sie sich 'ne Feder — und — und schreiben Sie 'was", sprach sie weiter.

„Bringen Sie schnell Feder und Papier", sagte Miß Ffrench zu Mrs. Briarley gewandt, „damit ich sie befriedigen und wieder gehen kann."

Auch sie hatte bemerkt, wie die Stimme der Alten zu stocken begann und wie sich unmittelbar darauf eine fahle Leichenblässe über ihr Gesicht ausbreitete.

„Bringen Sie mir Feder und Papier", wiederholte sie, „und rufen sie die Frau herein."

Das Verlangte wurde gebracht und die Frau wurde gerufen; scheinbar unempfindlich und auf Alles gefaßt, trat sie ein. Dann warteten sie auf Großmutter Dixon's Befehle, aber diese lag mit weit geöffneten Augen starr vor sich hinblickend, und mehrere Secunden lang war es im Zimmer so still, daß man die Athemzüge der Anwesenden hörte.

„Schnell!" sagte endlich Rahel Ffrench. „Was soll ich schreiben?"

Mit großer Anstrengung richtete sich Großmutter Dixon in die Höhe und saß aufrecht auf ihrem Lager; dann deutete sie mit ihrem scharfen, knochigen Zeigefinger auf Mrs. Briarley.

„Ich hinterlass' — es — Alles — ihr", sagte sie dabei, — „jeden Penny! Sie ist die einz'ge hier, die nicht 'n Narr ist."

Darauf sank sie, nach Athem ringend, wieder in ihre Kissen zurück und ihre Augen blickten starr.

Mrs. Briarley bedeckte sich das Gesicht mit der Schürze und brach in Thränen aus.

„Sie meint's Geld", sagte sie unter Thränen zu Miß Ffrench. „Ach, die gute alte Seele! Wer hätt' das gedacht!"

„Wollen Sie damit sagen", fragte Miß French die Sterbende, „daß es ihr Wunsch ist, daß Mrs. Briarley Ihr Geld erben soll?"

Ein Nicken war die Antwort, und Mrs. Briarley vergoß von Neuem reichliche Thränen. Das war doch in der That ein Lohn für ihre Bemühungen.

Was sie schrieb, Miß Ffrench wußte es kaum. Als sie fertig war, unterzeichnete sie das Schriftstück mit ihrem Namen, Großmutter Dixon setzte statt des ihrigen ein dickes, schwarzes Kreuz darunter und die als Zeugin hereingerufene Frau fügte gleichfalls ein solches hinzu.

„Macht 'n recht schwarzes", sagte Großmutter Dixon, als diese Letztere unterzeichnete. „Macht's recht deutlich."

Dann sich zu Rahel Ffrench wendend, fuhr sie fort:

„Woll'n Sie wissen, von wem's Geld gekommen ist? Von Will Ffrench — von ihm. Er war'n vornehmer Herr dazumal — und ich war'n hübsches Mädel."

Als das Testament fertig und unterzeichnet war, standen sie alle und sahen einander halb verlegen an. Großmutter Dixon lag wieder auf ihre Kissen ausgestreckt, und ihre kurzen, scharfen Athemzüge verriethen, daß es mit ihr zu Ende ging. Ihre Augen waren unverwandt auf Rahel Ffrench gerichtet; alle Uebrigen und Alles, was um sie her vorging und was sie soeben gethan hatte, schien sie vergessen zu haben. Ihre Stimme war nur noch ein lautes, röchelndes Flüstern.

stützt, die ihr von zwei gut geleiteten, mit reichlichen Mitteln ausgerüsteten Geschäften eines der größten deutschen Fabrik- und Handelsplätze zugegangen sind. Eines derselben ist ein Importgeschäft für ein, namentlich der sogenannten Confectionsbranche dienendes Halbfabrikat, für welches Surrogate in Deutschland fehlen. Dieser Geschäftszweig begann nach den durch den Handelsvertrag mit Oesterreich eingeführten Zollermäßigungen und förderte die Fabrikation von fertigen Verbrauchsartikeln, die trotz des früheren sehr hohen Eingangszolles im Inlande fast gar nicht hergestellt, sondern vom Auslande fertig bezogen wurden. Er wurde bald bedeutend und eine nicht geringe Zahl von Etablissements widmete sich ihm mit Erfolg. Der Gang des Geschäfts vor und nach der Zollerhöhung ergiebt sich nun aus nachstehender Tabelle, in welcher unter Fortlassung der Anfangs- und Kriegsjahre das im Allgemeinen sehr günstige erste Semester des Jahres 1873 gleich 100 gesetzt ist:

Import im I. Semester.	Nach Gewicht.	Werth pr. 100 Kg. brutto.
1873	100 pCt.	1350 M.
1874	347 „	985 „
1875	524 „	1036 „
1876	533 „	811 „
1877	532 „	658 „
1878	487 „	644 „
1879	473 „	789 „
nach Verdoppelung des Zollsatzes		
1880	81 „	1139 „
1881	71 „	1152 „

Die hieraus zu constatirende große Abnahme des Imports mag vielleicht manchen Schutzzöllner mit Befriedigung erfüllen. Aber es ist zu bedenken, daß es sich um einen Geschäftszweig handelt, welcher das Material für eine auf dieses Material angewiesene Fabrikation liefert. Mit der Abnahme in der Einfuhr des Halbfabrikats muß sich also die Zahl der Hände, die in jener Fabrikation Beschäftigung und Erwerb finden, entsprechend vermindert haben! Beachtenswerth ist ferner der erheblich höhere Durchschnittswerth der nach der Zollerhöhung eingeführten Waare, welcher sich den sehr hohen Preisen des Jahres 1873 nähert. Dies wurde dadurch veranlaßt, daß der neue Zollsatz die billigeren Qualitäten ganz, die mittleren fast ganz prohibirte; die Conjunctur hat daran keinen Antheil, eine Preissteigerung der Waare war auf dem Weltmarkte nicht eingetreten. — Für das zweite Geschäft, welches den Export deutscher Industrie-Erzeugnisse betreibt, haben sich folgende Resultate herausgestellt:

Export im I. Semester.	Nach Gewicht.	Werth pr. 100 Kg. brutto.
1873	100 pCt.	1625 M.
1874	187 „	1073 „
1875	199 „	1038 „
1876	131 „	1285 „
1877	261 „	1073 „
1878	242 „	1085 „
1879	304 „	948 „
nach der Zollerhöhung		
1880	172 „	1027 „
1881	159 „	722 „

In diesem Falle haben die Gewichtszahlen, welche die verschiedensten Artikel umfassen, nicht den Werth, wie in der ersten Tabelle, welche sich auf einen durchaus gleichartigen Artikel allein bezieht, aber sie zeigen doch im Großen und Ganzen bis 1879 Steigung des Geschäfts, nach der Zollerhöhung rapiden Rückgang. Dabei muß ausdrücklich betont werden, daß die Geschäftslage in den Bestimmungsländern in den letzten Jahren sogar noch eine bessere geworden und Zollerhöhungen nicht eingetreten sind. Das Jahr 1880 bot außerdem durch die rechtzeitig vor der Zollerhöhung eingeführten Halbfabrikate die Möglichkeit, manche Waaren für den Export zu liefern, mit denen Deutschland heute vom Weltmarkte ausgeschlossen ist. Die größte Beachtung verdient noch der Umstand, daß, während beim Import der Durchschnittswerth nach Einführung des neuen Zolltarifs wesentlich steigt, der Durchschnitswerth der Exportartikel Deutschlands sinkt. Diese Beispiele, die keineswegs als Ausnahmen, sondern in mancher Beziehung als typisch gelten können, zeigen wohl deutlich, daß der sogenannte „Schutz“ der nationalen Arbeit für die Gewerbthätigkeit Deutschlands im Allgemeinen etwas ganz Anderes bedeutet als für eine beschränkte Zahl hochgeschützter Spinnereien und Eisenhütten, und es wäre nur zu wünschen, daß sich noch mehr Geschäftsleute bereit fänden, durch ziffernmäßige Nachweise aus ihren Büchern die wahre Sachlage klarlegen zu helfen.

* Als die Signatur des Jahres 1880 bezeichnet die Handelskammer zu Wesel in ihrem Jahresberichte ein mehr oder weniger muthloses Vegetiren von Kapital und Arbeitskraft. Die 1879 begonnene und Anfangs 1880 noch fortdauernde lebhafte Geschäftsbewegung sei lediglich aus der amerikanischen Nachfrage zu erklären und angesichts der ganz bedeutenden Abnahme der Consumtionsfähigkeit der großen Volksmasse bei geringem Verdienst und erheblich vertheuerten Lebensbedürfnissen sei das Fortbestehen der Zölle auf die unentbehrlichsten Lebensmittel, Getreide, Mehl, Schmalz, Speck, zu bedauern. Speciell wird der schädliche Einfluß der Getreidezölle für den dortigen Bezirk, der nicht genügend Getreide producirt, constatirt und beklagt, daß Buchweizengrütze, ein Artikel, der ausschließlich von der ärmeren Bevölkerung gebraucht wird, durch den neuen Mehlzoll noch wieder in der Steuer erhöht ist. In Betreff der Lage des Tabakshandels und der Tabaksfabrikation schließt die Kammer sich den Klagen der andern Handelskammern an, fügt ihnen aber noch Beschwerden über den großartigen Schmuggel aus Holland hinzu, der dem Auslande die Versorgung der Grenzdistricte auf Kosten der inländischen Fabrikanten erleichtere, und wiederholt die bisher erfolglos gebliebene Bitte, durch genügenden Grenzschutz dieses Unwesen zu unterdrücken. Von der Kratzenfabrikation wird der neue Zolltarif als schädlich bezeichnet. Der Export leidet durch die Besteuerung von Leder und Draht, und die Verringerung des Exports hat für das Inland eine Ueberproduction hervorgerufen. Von den Eisenzöllen urtheilt das Puddlings- und Walzwerk Prinz Leopold zu Empel, daß sie den großen Eisenwerken, welche die Rohmaterialien selbst produciren, die erwarteten Vortheile gebracht haben mögen, dagegen den kleineren Werken die Existenz sehr erschweren. Endlich weiß die Kammer von einer eigenthümlichen Wirkung des Butterzolls zu berichten. Statt die Landwirthschaft vor der Concurrenz der ausländischen Butter zu schützen, hat er die Fabrikation der Kunstbutter gefördert, die in großen Mengen in acht Fabriken angefertigt wird, welche dicht an der holländischen Grenze auf deutschem Gebiete entstanden sind. Die noch zollfreie Milch wird von Holland über die Grenze gebracht und von den Fabriken zur Kunstbutterfabrikation verwendet. Da die natürliche Butter mit der Kunstbutter im Preise nicht concurriren kann, so klagen die dortigen Landwirthe über den Schaden, den ihnen die Kunstbutterfabrication bereitet.

* Der Wahlverein der Fortschrittspartei im vierten Reichstagswahlkreise hatte gestern Abend eine Versammlung liberaler Wähler veranstaltet, in welcher Herr Rechtsanwalt Kaufmann unter lebhaftem Beifall seiner Zuhörer über die Härten und Unzuträglichkeiten des Trunksuchtsgesetzes sprach. Die Versammlung genehmigte schließlich eine Resolution, in welcher sie sich mit den Ausführungen des Redners, wie mit der Candidatur des Hrn. Alb. Träger einverstanden erklärt und trennte sich mit Hochrufen auf den Letzteren.

* Auf dem conservativen Programm steht schon seit Jahren die Forderung, daß die Gehälter der Landräthe aufgebessert werden mögen. Aber was weder Graf Eulenburg der Aeltere, noch Graf Eulenburg der Jüngere erreichen konnte, das wird nach dem „Hann. Cour.“ bei wesentlich verschlechterten Finanzverhältnissen auch dem Nachfolger derselben, Herrn v Puttkamer, nicht gelingen, nämlich das Abgeordnetenhaus zu überzeugen, daß sich der Stand der preußischen Landräthe in einer abhilfsbedürftigen wirthschaftlichen Nothlage befinde. Es sind dringendere Bedürfnisse des Staatslebens zu befriedigen, als das erwähnte war und noch ist. Von betheiligter Seite ist maßgebenden Orts kürzlich vertraulich sondirt worden, ob bei dem neuen Minister des Innern nicht ein den Erfolg verbürgendes Interesse für diese Angelegenheit zu erwecken wäre. Das Resultat der Nachfrage ist nicht bekannt geworden, doch wird man nicht fehlgehen, wenn man dasselbe insofern als ein negatives ansieht, als unbeschadet der persönlichen Sympathie des Herrn v. Puttkamer für seine „Präfecten“ der gewichtige und wohlbegründete Einspruch des Finanzministers zu respectiren sein dürfte.

* Ueber die von den Conservativen und Antisemiten veranstaltete Sedanfeier werden nachträglich noch sehr ergötzliche Dinge bekannt. Schon lange vor dem Sedantage waren die Arbeiter der größeren Fabriken übereingekommen, in Massen den Festen beizuwohnen, um sich, wie geradezu herausgesagt wurde auf Kosten der Conservativen zu amüsiren; die Eintrittskarten zu den verschiedenen Lokalen wurden ihnen von den Werkmeistern der Fabriken in beliebiger Zahl angeboten und es wurde der ausgedehnteste Gebrauch von diesen Karten gemacht, zumal, und wahrscheinlich absichtlich, verbreitet wurde, daß es auch Freibier und Freistullen geben werde. Dies war jedoch nicht der Fall, wenn auch Hunderte von durstigen Kehlen gratis getränkt und in einem der Lokale sogar Freicigarren vertheilt worden sind. Etwas überaus Humoristisches liegt darin, daß zahlreiche Socialisten an diesen conservativ-antisemitischen Festlichkeiten sich betheiligt haben und zwar, um sich dort ein Rendezvous zu geben und über die bevorstehenden Reichstagswahlen ein Wörtchen zu reden, ohne von der Polizei behelligt zu werden. Als charakteristisch wird auch hervorgehoben, daß die Arbeiter der größeren Fabriken im 6. Wahlkreise, deren Besitzer meist enragirte Schutzzöllner und Gegner der Fortschrittspartei sind, an dem Tage vor dem Sedansfeste, also am Donnerstag, ausnahmsweise und zu allgemeinem Erstaunen den Wochenlohn ausgezahlt erhalten haben; zugleich wurde es in diesen Fabriken den Arbeitern anheimgestellt, am Tage nach Sedan, also am Sonnabend zu arbeiten oder nicht.

* In unseren Generalstabskreisen hat ein vor Kurzem in der „Deutschen Heereszeitung“ erschienener Artikel peinliches Aufsehen gemacht. Es wird in demselben bittere Klage darüber erhoben, wie wenig man den Vater der deutschen Kriegswissenschaften, Scharnhorst, ehre; nicht einmal sein umfangreicher schriftlicher Nachlaß sei bisher von fachmännischer Hand geordnet worden. Was an dem Artikel besonders bemerkt worden ist und ihn auch für weitere Kreise interessant macht, ist der versteckte Hinweis, daß hervorragende politische Gründe dazu geführt haben, das Andenken des großen Mannes soweit als möglich in Dunkel zu hüllen. Thatsächlich nämlich ist in früherer Zeit ein Versuch gemacht worden, denjenigen Theil des handschriftlichen Nachlasses von Scharnhorst, der sich im königlichen Kriegsarchiv befindet, druckfertig zusammenzustellen. Auf höhere Weisung aber wurde die Arbeit plötzlich abgebrochen und ist so bis heute unvollendet geblieben.

* Die Leipziger Universität war seit Jahren von zahlreichen Studenten russischer Nationalität besucht; unter den Auspicien der Großfürstin Helene war dort ein Seminar für slawische Sprachen begründet worden: auch mehrere junge Russinnen waren immatriculirt, von denen einige juristische Vorlesungen hörten. Vor kurzer Zeit wurde, wie es hieß, das Seminar russischerseits aufgehoben und die russischen Studirenden ganz besonderer Controle unterworfen. Daraufhin ist das Leipziger Universitätsgericht angewiesen worden, wie man nach dem „Porjadok“ dem Ministerim der Volksaufklärung mitgetheilt hat, in Zukunft nur russische Studenten zur Immatriculation zuzulassen, wenn die Petenten ein Sittenzeugniß und Attest ihrer politischen Zuverlässigkeit, sowie ein genaues Signalement ihrer Person vorzustellen im Stande sind. Jene Zeugnisse müssen zudem aus der allerletzten Zeit vor der Anmeldung datiren.

V Kiel, 9. Sept. Der für Rechnung der Firma C. Andersen in Hamburg erbaute eiserne Handelsdampfer von 3300 Tons Ladungsfähigkeit, welcher den Namen „Cassius“ erhielt, lief gestern Nachmittag 3¾ Uhr in Gegenwart einer ungeheuren Menschenmenge glücklich von Stapel. Die Hindernisse, welche am Tage zuvor den Stapellauf hemmten, wurden heute durch Umtausch der Schmiermittel von Talg auf Seife und Anwendung einiger hydrautischen Pumpen leicht beseitigt. Das Schiff hat im Innern wasserdichte Schotten, doppelten Boden, welcher durch braket-plotes gestützt wird. Diese Arrangements bieten gegen Unfälle die größtmöglichste Sicherheit. Die bereits angefertigten Cajütseinrichtungen für 30 Passagiere 1. Klasse tragen den Stempel der höchsten Eleganz und Zweckmäßigkeit, und sind bis in die Details mit den Comforts der Neuzeit versehen, während das Zwischendeck für 680 Passagiere eingerichtet ist. „Cassius“ ist das größte Handelsschiff, welches bis jetzt auf deutschen Werften gebaut worden ist, seine Länge beträgt 315 Fuß, seine Breite 37,75 Fuß und seine Tiefe im Raum 27,5 Fuß englisch. Das Schiff wird 11 Knoten Geschwindigkeit mit Leichtigkeit erreichen.

Schweden.

Stockholm, 6. Sept. „Nya Dagl. Alleh.“ weist in einem leitenden Artikel darauf hin, daß auf dem Lande die Tendenz der gegenwärtig stattfindenden Wahlen zur zweiten Kammer dahin geht, die moderaten Elemente aus der Bauernpartei auszusondern. Hierin, sagt das Blatt, liegt eine Gefahr für das Ministerium Posse. Die Existenz des letzteren sei dadurch bedingt, daß es die großen Fragen, die Landesvertheidigungs- und die Steuerfrage, löse, die dessen Berufung veranlaßt hätten. Die Erklärungen auf den Wahlversammlungen ließen jedoch keinen Zweifel darüber zu, daß dieses mit der Majorität, die aus den jetzt stattfindenden Wahlen hervorgehe, nicht gelingen werde. Es sei daher sehr unwahrscheinlich, daß Graf Posse die von ihm angekündigten Landesvertheidigungs- und Steuervorlagen dem nächsten Reichstage unterbreiten werde. — Vorgestern Abend fand hier ein arger Krawall zwischen Militär- und Civilpersonen statt, der zahlreiche Verwundungen zur Folge hatte.

England.

London, 8. September. Die Verhandlungen der britischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften haben gestern ihr Ende erreicht und sowohl was die Zahl der Theilnehmer und Zuhörer, sowie die zur Verhandlung gebrachten Gegenstände betrifft, so gehörte das diesjährige „Jubiläum Meeting“ zu den erfolgreichsten, welche seit Jahren abgehalten worden sind. Abhandlungen und Berichte von weitreichendem und großem Interesse sind zum Vortrage gekommen, worunter die über die zukünftigen Möglichkeiten der Elektricität den hervorragendsten Rang einnahmen, und die an dieselben angeknüpften Discussionen waren durchgängig praktisch und nutzbringend. In der Schlußsitzung der staatsökonomischen Abtheilung las Mr. E. J. Watheeston von London eine Abhandlung über den „Fortschritt des britischen Handels in dem Zeitraume einer Generation“ vor, worin der Verfasser nachzuweisen suchte, daß kein Grund zu der Annahme des Verfalls des britischen Handels vorhanden sei, daß aber zur Sicherung eines weiteren steten Fortschritts eine weitere Ausdehnung der Handelsmärkte in neuen Regionen erforderlich sei. Daran reihte sich eine lebhafte und interessante Discussion über die Grundsätze und den Werth der beiden Handelsrichtungen, bekannt unter den Namen „Freihandel“ und „auf Gegenseitigkeit beruhender Handel“, zwei Fragen, welche hierzulande sich von Tag zu Tag mehr und mehr in den Vordergrund drängen und in Kurzem zum Feldgeschrei bei Wahlen u. s. w., wie bei einzelnen Gelegenheiten in jüngster Zeit schon der Anfang gemacht worden ist, auf die Parteifahnen werden geschrieben werden. Der bekannte Professor Levin Levi vertrat mit großer Gewandtheit den Freihandelsstandpunkt, während Capitän Bedford Pinn und ein Mr. Wheelhouse dem Schutzzoll das Wort redeten. Die Zahl der gelösten Billete während der Dauer der Verhandlungen hat sich auf 2500 belaufen.

* Leabeg, ein Ort in der Kings-Grafschaft (Irland), war am Mittwoch Abend die Scene zweier Brandstiftungen. Zwei Heuschober und eine Meierei wurden ein Raub der Flammen. Die Landliga genannter Grafschaft hat in Folge der Action einiger lokaler Gutsherrn beschlossen, den Fuchsjagden ein Ende zu machen.

Frankreich.

Paris, 8. September. Die äußerste Linke wird dem Vernehmen nach für Ferry als Gegencandidaten gegen Gambetta bei der Präsidentenwahl stimmen. Von anderer Seite will man wissen, Gambetta werde, falls er Conseilspräsident würde, Ferry zu seinem Nachfolger auf dem Präsidentensitze empfehlen.

Spanien.

* Wie der „Constitutionnel“ erfährt, hat der König Alphons von Spanien die Absicht, demnächst eine Reise durch Europa zu unternehmen und die Höfe von Wien, Berlin, London, Brüssel und München zu besuchen. Von einem Aufenthalte in Paris sei in diesem Programm nicht die Rede; dagegen gedenke der junge König seinen Rückweg über Rom zu nehmen und dort den heiligen Vater und den König von Italien zu besuchen.

Rußland.

* Ein belehrendes Bild von den russischen Zuständen liefert ein Petersburger Brief der „Voss. Ztg.“ Der Correspondent erzählt: „Ein Herr N, der in einem der Petersburger Packhäuser (Zollämter) diente, wurde im Januar d. J. verhaftet, weil in einem Waarenballen, der aus dem Auslande angelangt war, sich Druckereiutensilien befanden, von denen er nicht angeben konnte oder wollte, von wem sie stammen und an wen sie adressirt seien. Da nun aber eine zweite, wenige Tage später eingeleitete Untersuchung ergab, daß in den Ballen sich nicht Druckerei-Utensilien, sondern verschiedene ganz unschuldige Eisenwaaren befunden haben, so sollte Herr N. auf Grund dieses letzteren Fundes eben wieder auf freien Fuß gesetzt werden, als der unglückliche 13. März kam und er bis auf Weiteres in Haft behalten wurde. Jüngst besuchte diesen Mann ein Bekannter, der über dieses Zusammentreffen Mittheilungen machte, welche insofern von Interesse sind, als sie die Art und Weise charakterisiren, in welcher der Verkehr zwischen solchen Personen, welche als politisch verdächtig eingezogen sind, und besuchenden Bekannten in den Untersuchungsgefängnissen Petersburgs gestattet wird. Der Gefangene und der ihn Besuchende werden in das zum Rendez-vous bestimmte Zimmer geführt und ganz allein gelassen. Zwischen den Beiden befindet sich eine dicke Glaswand, durch welche man freilich sich laut sprechend unterhalten kann, die aber eine Uebergabe von Schriftstücken und dergleichen verhindert. In der Decke sind Telephone angebracht, die den Schall jedes gesprochenen Wortes an den Ort bringen, wo man ihn zu haben wünscht. Somit ist natürlich jeglicher vertraute Verkehr abgeschnitten und die Gefängnißverwaltung in den Stand gesetzt, unvorsichtige Bemerkungen von Personen, welche die Einrichtung nicht kennen, ad notam zu nehmen.“

Danzig, 11. September.

* Wie wir nachträglich erfahren, hatten die für die Abreise der beiden Monarchen, welche Freitag Nachmittag in Danzig ihren festlichen Einzug hielten, getroffenen Dispositionen noch in letzter Stunde wieder eine Aenderung nach zwei Richtungen hin erfahren. Kaiser Wilhelm sah sich in Folge der erhaltenen Trauernachricht von dem Hinscheiden des ihm verwandten Prinzen der Niederlande sowie in Folge der ungünstigen Witterung, welche die Gesundheit des greisen Monarchen zu gefährden drohte, genöthigt, auf seine Theilnahme an dem Konitzer Kavallerie-Manöver zu verzichten. Wie wir bereits gemeldet haben, fuhr der Kaiser direct nach Berlin zurück, wo derselbe gestern früh in vollem Wohlsein eingetroffen ist. Ferner erfolgte die Verabschiedung des Zaren von Kaiser Wilhelm nicht in Neufahrwasser, sondern auf dem Legethorbahnhofe. Die Besorgniß, daß eine nochmalige Fahrt nach Neufahrwasser der Gesundheit unseres durch die Nachtreise von Berlin und die Anstrengungen während des Tages sichtlich angegriffenen Kaisers schaden könne, veranlaßte den Zaren, das Geleite seines kaiserlichen Gastfreundes dankend abzulehnen. Beide Monarchen blieben im Königszimmer auf dem Legethorbahnhofe beisammen, bis in aller Eile ein Extrazug für den Zaren hergerichtet war, mit dem Alexander III., die beiden Großfürsten und das Gefolge, nur von einigen höheren preußischen Offizieren begleitet, nach Neufahrwasser abfuhr. Kaiser Wilhelm blieb demnächst allein noch eine gute halbe Stunde im Königszimmer auf dem Bahnhofe zurück, bis der zweite Extrazug für Se. Majestät und seine hohen Begleiter fertig gestellt war. Der Bahnhof war wieder streng abgesperrt, nur die Spitzen der Behörden weilten in den anstoßenden Wartesälen, bis der Kaiser, sich huldvoll von ihnen verabschiedend, seinen Salonwagen bestieg. — Schließlich erfahren wir noch, daß Kaiser Alexander neben seinem Hausminister und dem Admiral Butakoff auch von dem Minister des Auswärtigen v. Giers, begleitet war. Kaiser Wilhelm unterhielt sich an Bord der Yacht „Hohenzollern“ längere Zeit mit Hrn. v. Giers. Fürst Bismarck zog sich darauf mit Letzterem in eine Kajüte zurück und hier fand eine längere Conferenz zwischen den beiden Staatsmännern statt. Nach der Ankunft in Danzig stattete ferner Hr. v. G. dem Reichskanzler einen Besuch in dessen Wohnung ab, auch saß derselbe beim Einzug in Danzig an der Seite des Kanzlers.

* Die von der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn-Direction veranstaltete Extrafahrt von Danzig nach Warschau ist in Folge vielfach geäußerter Wünsche vom 24. auf Donnerstag, 29. Septbr. verlegt worden.

* Mittelst Verfügung des Chefs der Admiralität ist der Maschinenbau-Director, Hr. Admiralitätsrath Gurlt hierselbst vom 1. Oktober ab zur Dienstleistung bei der Admiralität in der Stelle des Dezernenten für Maschinenbau commandirt. An Stelle des Hrn. Gurlt ist der Admiralitätsrath Bauck zur Dienstleistung als Maschinenbau-Director vom 1. Oktober ab nach Danzig versetzt.

* Binnen Kurzem werden drei höhere Beamte der hiesigen kaiserl. Werft, welche sich im Kreise ihrer bisherigen Mitbürger wie ihrer Berufsgenossen allgemeine Hochachtung und Zuneigung erworben haben, ihren bisherigen Wirkungskreis bezw. die Stadt Danzig verlassen. Hr. Oberwerftdirector, Contreadmiral Livonius, ist, wie bekannt, vom 1. October ab als Director der Admiralität nach Berlin versetzt, Hr. Capitän z. S. Arndt ist aus dem activen Dienst getreten und siedelt als Seeamts-Reichscommissar nach Stettin über und Hr. Maschinenbau-Director Gurlt siedelt, wie wir oben melden, ebenfalls nach Berlin über. Zu Ehren dieser drei von hier scheidenden Herren fand gestern ein von den Directoren und Ingenieuren der kais. Werft veranstaltetes Abschieds-Diner in der Denzerschen Weinhandlung statt.

* Vor Kurzem ging die Nachricht durch die Blätter, daß der Pariser Verleger von Bizet's Oper „Carmen“ für das Aufführungsrecht an das Darmstädter Hoftheater eine so hohe Forderung gestellt, daß Letzteres die Verhandlungen abgebrochen hat. Natürlich haben die Stadttheater solchen Novitäten gegenüber eine noch schwierigere Stellung. Bekanntlich hat auch die hiesige Theaterdirection die Aufführung der genannten Oper in der nächsten Saison in Aussicht gestellt. Nach dem uns vorgelegten Contract beansprucht der Verleger der „Carmen“ von Hrn. Director Stolzenberg für das Leihen der Partitur auf sieben Monate, bis zum 1. Mai: 600 M., wobei das Ausschreiben der Stimmen die Direction auf ihre Kosten herzustellen hat; ferner für jede Aufführung 80 M. Bedenkt man, daß auch im glücklichsten Falle die Anzahl der Wiederholungen eine verhältnißmäßig beschränkte ist, so ergiebt sich, daß auch hier der Autoren-Antheil für jeden Abend ein sehr hoher ist.

O. Zoppot, 10. September. Fürst Bismarck kam heute um 12 Uhr Mittags wieder hier durch. Auf dem Bahnhofe war eine größere Menschenmenge erschienen. Mehrere Damen überreichten dort dem Kanzler Blumensträuße, die er huldvollst annahm. Der Fürst sah heiter und vergnügt aus. Auch nach der Abfahrt vom Bahnhofe stand er noch einige Zeit am Fenster, unterhielt sich lebhaft mit seinem Sohne Herbert und besah sich die Villen, welche der Zug passirte. Graf Herbert Bismarck soll sich in Danzig eifrig danach erkundigt haben, wer denn in Danzig bei der bevorstehenden Reichstagswahl candidire.

„Wo ist die Blume?“ sagte sie. „Ich riech' sie, sie muß hier sein.“

Sie hatte dieselbe in ihrer Hand.

Rahel Ffrench trat vom Bett zurück.

„Lassen Sie mich gehen“, sagte sie zu Mrs. Briarley; „ich kann hier nicht länger bleiben.“

„Er pflegte sie im Knopfloch zu tragen“, hörte sie vom Bette her, — „vor siebzig Jahren — und sie ist sein leibhaftiges Ebenbild.“ Und ohne selbst recht zu wissen, was sie that, schritt sie an den Frauen vorüber und verließ das Haus und trat hinaus in die frische Luft und den hellen Sonnenschein.

„Fahren Sie so schnell als möglich nach Hause“, befahl sie dem Kutscher, nachdem sie eingestiegen war.

Schaudernd lehnte sie sich in eine Ecke des Wagens zurück und ihre lang zurückgehaltene Erregung machte sich plötzlich in einem wilden Thränenstrom Luft.

Zu Hause angekommen, war sie ihrer selbst wieder vollkommen Herr geworden; nicht die leiseste Spur auf ihrem Gesicht verrieth, was mit ihr vorgegangen war. Als sie aus dem Wagen stieg, war sie äußerlich so ruhig wir nur je, befahl dem Kutscher auszuspannen und begab sich hinauf in ihr Zimmer.

Etwa eine halbe Stunde später kam sie wieder herunter und ging in die Bibliothek. Ihr Vater war nicht dort, und ein zufällig vorübergehender Diener, bei dem sie sich nach seinem Verbleiben erkundigte, sagte ihr, er sei ausgegangen.

Mr. Ffrench hatte während ihrer Abwesenheit augenscheinlich Briefe geschrieben. Sein Sessel stand vor seinem Schreibpult und auf diesem lag ein versiegeltes und adressirtes Couvert.

Sie trat an das Pult und warf halb mechanisch und absichtslos einen Blick auf dasselbe. Die Adresse lautete an sie selbst. Sie öffnete den Brief und las Folgendes:

„Liebe Rahel!

In aller Wahrscheinlichkeit werden wir uns in nächster Zeit nicht wiedersehen. Ich sehe mich vollkommen außer Stande zu bleiben und die Katastrophe abzuwarten, die unvermeidlich eintreten muß, ehe noch viele Tage vergehen. Die Sorgen und die unablässigen Aufregungen des letzten Jahres haben mich zum Feigling gemacht. Verzeihe mir den in deinen Augen gewiß tadelnswerthen Schritt, den ich thue, indem ich dich so unerwartet verlasse. Wir haben uns niemals viel auf einanderverlassen und du wenigstens bist in meinen Ruin nicht mit verwickelt; du wirst durch die Katastrophe nicht genöthigt werden, meine Armuth zu theilen. Du thätest am besten, wenn du sofort nach Paris zurückkehrtest. In der schwachen Hoffnung, daß du mich wenigstens bemitleiden wirst verbleibe ich

dein dich liebender Vater
Gerard Ffrench.“

(Forts. folgt.)

Literarisches.

Dr. August Reißmann, Handlexikon der Tonkunst. Vollständig in 17—18 Lieferungen zu je 0,50 Mk. Lief. 1. Berlin, Robert Oppenheim.

Dieses Werk, von welchem soeben die erste Lieferung erschienen ist, verfolgt den Zweck, jedem Musikliebhaber über alles Wissenswerthe auf dem großen Gebiete der Tonkunst schnell und zuverlässig Auskunft zu ertheilen. Dem entsprechend sind alle Zweige der Musikpraxis wie Theorie, sowie der reiche biographische Stoff gleichmäßig behandelt; nur in Bezug auf den letzteren hat der Verfasser den Gesichtspunkt festgehalten, von den Tonkünstlern der Gegenwart ein möglichst ausführliches Bild zu geben.

Da der Name des Verfassers, als Herausgeber des „Musikalischen Conversations-Lexikons“ sowie verschiedener weitverbreiteter Tonkünstler-Biographien, für die Zuverlässigkeit und richtige Auswahl des Inhaltes, sowie für ansprechende und elegante Form der Darstellung bürgt, ist dem Werke bei dem mäßigen Preise von 0,50 Mk. für eine Lieferung eine weite Verbreitung vorauszusagen. Wenn, wie bestimmt ist, alle 14 Tage eine Lieferung erscheint, wird das Werk im nächsten Frühjahre vollständig in den Händen der Abonnenten sein.

Die vorliegende Lieferung 1 reicht bis zu „Bach, Wilhelm Friedemann“ und enthält an ausführlicheren Artikeln: „Abreviaturen, Aesthetik, Accord, Arie“, sowie an Biographien: Abt, Amati, Auber, Bach u. s. w. Wir empfehlen das Unternehmen der Aufmerksamkeit unserer Leser.

8 **Dirschau**, 10. Sept. Von den uns benachbarten Zuckerfabriken wird die Tiegenhöfer ihre nächste Campagne bereits am 27. d. M. beginnen. Die Zuckerfabrik Neuteich hat den Termin für den Beginn der neuen Rübenverarbeitung schon auf den 13 d. M. festgesetzt. Auch die Dirschauer Fabrik dürfte noch in diesem Monat mit der Campagne beginnen.

* **Aus Mainz**, vom 7 Septbr., meldet man der „Fr. Ztg.": Gestern ist hier ein neues Schleppboot angekommen, das als das größte und stärkste aller auf dem Rheine gehenden Schleppschiffe bezeichnet wird. Das auf der Werft des Hrn. Schichau in Elbing für die hiesige Firma H. A. Disch, die bereits 4 große Schlepper auf dem Rhein gehen hat, erbaute Boot zeichnet sich aus durch eine außergewöhnliche Breite und durch einen sehr geringen Tiefgang, der es ermöglicht auch bei kleinem Wasserstand zu fahren. Die Länge des Schiffes ist 200 Fuß und hat die Dampfmaschine eine Stärke von ca. 1000 Pferdekräften. Auf seiner ersten Probefahrt brachte das Boot gestern von Duisburg bis Mainz einen Schleppzug von 4 Schiffen mit einer Last von 61 000 Centnern. Die Strecke von Caub bis Bingen legte das Schiff mit zwei Dreimastern und 32 000 Ctrn. Ladung ohne jegliche Assistenz von Pferden in 3¼ Stunden zurück; eine ähnliche Leistung ist bis jetzt an dieser Stelle noch nicht constatirt worden. Die Ankunft des Dampfers wurde von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt.

□ **Schneidemühl**, 9. Sept. Die heutige Strafkammer verhandelte in einem Wucherprozesse. Der Angeklagte war der hiesige Trödler Jacob Heymann. Bei ihm sollte ein Mantel für 3 Thaler versetzt worden sein. Auf ca. 2 Monate sollte sich derselbe einen Zins von 3 Thaler, d. h. ca 600 Proc., haben zahlen lassen. Der Angeklagte behauptete den qu. Mantel wirklich gekauft und ihn später einfach an den Eigenthümer zurückverkauft zu haben. Die Zeugenaussagen standen sich diametral entgegen. Der Gerichtshof sprach diesen Widersprüchen gegenüber den Angeklagten frei. — Heute fand eine Repräsentantenwahl für die katholische Schulgemeinde statt. Auch diese Repräsentanten sollen darüber entscheiden, wie die Schullasten nach dem Verhältnisse der Klassensteuer und klassificirten Einkommensteuer, der Grund- und Gebäudesteuer aufzubringen sind. Während aber in der evangelischen Gemeinde die Beamtenpartei siegte, trugen heute die Grundbesitzer den Sieg davon.

Landwirthschaftliches.

Ein englischer Landwirth hat seit zehn Jahren mit gutem Erfolge ein System künstlicher Heubereitung auf seinem Hofe eingeführt, welches höchst einfach ist und keines kostspieligen Apparates bedarf. Dieser Landwirth benutzt die natürliche Fermentations-Hitze des feuchten Heues zu dessen Trocknung. Bekanntlich geräth feuchtes Heu beim Lagern in so starke Gährungshitze, daß es verkohlt und daß zuweilen sogar aus dieser Ursache Brände entstehen. Diesen Umstand benutzt nun der erwähnte englische Landwirth, um mittelst einer zweckmäßig vertheilten Ventilation und der Zufuhr frischer Luft diese Hitze so gleichmäßig zu vertheilen, daß sie, statt zu schaden, zur völligen Trocknung des Heues dient. Zu diesem Zweck wird der Heuschober oder die Faime, beziehungsweise das Heulager in der Scheune in der Mitte mit durchlöcherten Röhren durchzogen, welche, gleich Drainröhren, aus Thon verfertigt sein dürfen. Durch dieses Röhrensystem wird mittelst eines Ventilators frische Luft getrieben, durch welche die Gährungshitze durch alle Theile des Heuhaufens vertheilt wird, so daß in wenigen Tagen völlig trockenes, gesundes Heu erzielt wird, welches dem an der Sonne getrockneten an Nährkraft und Geschmack gleich ist. Bei diesem Systeme wird nicht schon das frische Gras in Haufen gespeichert, sondern dasselbe bleibt ein bis zwei Tage, je nach der Witterung, auf der Wiese liegen.

Vermischtes.

Berlin, 9. Septbr. Einem hiesigen Bäckermeister, welcher sich als Patient in der Neuen Charité befindet, wurden in einigen Abenden gegen 300 ℳ abgenommen; zu gleicher Zeit entdeckte der Gerupfte, daß er es mit falschen Spielern zu thun hatte. Er machte dem Oberwärter Herrn Walter, dem die zwanzigste Station untersteht, davon Mittheilung und in der Nacht zum Mittwoch legte sich deshalb der Oberwärter auf die Lauer. Eine Gesellschaft, aus sieben Personen bestehend, hatte sich ein abgelegenes Zimmer ausgesucht, wo, dem „Kl. J." zufolge des Abends ein Commers mit einem kleinen „Tempel" stattfand. Sämmtliche am Spiele Betheiligten wurden sogleich notirt, und fand am Mittwoch Vormittag eine nähere Untersuchung durch den Ober-Stabsarzt statt. Alle sieben Personen mußten sofort die Charité verlassen.

London, 10. Sept. Der Postdampfer „Cuzco" von der Orientlinie, welcher am 6. d von Australien in Plymouth ankam, hatte 4000 geschlachtete Schafe und 100 geschlachtete Rinder im Gesammtgewichte von 120 Tonnen und durch den neuen Gefrierungsproceß präservirt an Bord. Das Experiment erwies sich als sehr erfolgreich und es wurde beschlossen, sämmtliche Dampfer der Orientlinie unverzüglich mit Gefrierkammern zu versehen.

Briefkasten der Redaction.

Hrn. v. S. in L. bei M.: Wir bedauern, wegen der übergroßen Länge und der verspäteten Zusendung des Artikels, der erst am 9. d. M. in unsere Hände kam, denselben nicht verwenden zu können.

Danziger Standesamt.

9. September

Geburten: Schlossergesell Alexander Preuß, S. — Arbeiter Joh. Jacob Flieskowski, T. — Arbeiter Joh. Weiß, T.

Aufgebote: Comtoirdiener Johann Carl August Weber hier und Wwe. Dorothea Puchalski, geb. Rode, in Kaldowe. — Kaufmann Hugo Fischer und Marie Emilie Raschkowski.

Heirathen: Fleischermeister Carl August Schliffski und Emilie Clara Hinzke.

Todesfälle: T. d. Töpfers August Adamski, 2 J. — S. d. Arb. Friedrich Kalakowski, 3 M. — S d. Zimmerges. Alexander Weiß, 4 M. — S. d. Arb Franz Rusch, 6 J. — S. d. Schlosserges. Theodor Joh. Burchard, 3 M. — S. d. Arb. Julius Albert Reimann, 2 M. — Arb. Johann Sommer, 38 J.

10. September.

Geburten: Schneidergesell Heinrich Kommritz, S. — Gefangenen-Aufseher Emil Koßmann, S. — Comtoir-Gehilfe Eduard Czeskleba, T. — Arbeiter George Peschel, T. — Kaufmann Walter Kauffmann, T. — Diener Michael Palachowski, T. — Arbeiter Julius Ludwig Gronke, S. — Segelmacher Albert Jacoblewski, S. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Schlossergeselle Johann Wilh. Dobbert und Josefine Auguste Globke. — Geschäftsführer Eduard Friedrich Wick und Clara Louise Agnes Römer. — Telegraphen-Leitungs-Revisor Robert Hermann Rettke in Stolp und Mathilde Hermine Kossel, hier. — Commis Carl Wilhelm Robert Biedenweg und Charlotte Marie Louise Heckstädt.

Heirathen: Marine-Maschinenbau-Unteringenieur Franz Leo Walter Ballauf in Kiel und Clara Jenny Retzlaff hier. — Maurergeselle Ernst Wilhelm Friedrich Radtke und Emilie Franziska Neumann. — Feilenhauer Oskar Paul Tieber und Ida Johanna Gabriel.

Todesfälle: T. d. Arb. Thadäus Alb. Gerowski, todtgeb. — Anna Bollmann, geb. Kunikowski, 45 J. — Arb. Joh. Adolf Schröder, 54 J. — Dorothea Gertrude Panke, geb. Hermanowski, 47 J. — S. d. kgl. Polizei-Secretärs August Schwarz, 4 J. — Ulrike Auguste Nitzling, geb. Bartels, 69 J. — T. d. Schlosserges. Heinrich Theodor Schulz, 2 M. — S. d. Eigenthümers Hugo Bielau, 6 M. — T. d. Bäckers Paul Rompeltien, 5 M. — T. d. Arb. Ernst Eberhardt, 2 M. — Unehel.: 1 S.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 10 Septbr — Wind: SW.

Angekommen: Etna (SD), Hindlopen, Amsterdam (via Kopenhagen), Güter.

Gesegelt: Alexandra (SD.), Albrecht, Antwerpen, Güter. — Martha, Gerling, Odense, Holz — William, Detjen, Kiel; Hermann, Rogge, Svendborg; Getreide. — S. M. Dampfyacht „Hohenzollern" nach Kiel.

Von der Rhede gesegelt: Kais. russ. Dampfyacht u. Dampfaviso. — S. M. Geschwader nach Kiel.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

J. **Berlin**, 10. Septbr. Die „Conservative Correspondenz" will wissen, es sei die Wahrscheinlichkeit dafür gewachsen, daß von der Einberufung des Landtages im November Abstand genommen werde; zunächst soll die Einberufung des Reichstages erfolgen. Die „Nordd. Allg. Ztg." reproducirt diese Notiz, ohne ihre Richtigkeit beurtheilen zu können.

Washington, 10. Septbr. Staatssecretär Blaine telegraphirte heute Morgen günstigere ärztliche Berichte über Garfield; der gestrige Tag war der beste seit mehreren Wochen, das Fieber war sehr gering, Respiration normal, Puls nicht über 100.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 10. September.

		Crs. v 9.			Crs. v. 9.
Weizen, gelb Sept.-Okt.	231,00	232,00	Ung. 4% Goldrente	77 70	78,20
April-Mai	226,00	226,50	II. Orient-Anl	61,80	61,90
			1877er Russen	93 40	93,50
Roggen Sept.-Okt.	179,00	179,70	1880er „	75 10	75 20
April-Mai	166,75	168,00	Berg.-Märk. St.-Act.	122 90	123,20
Petroleum pr. 200 ℔			Mlawka Bahn	101,70	101,90
Sept.-Okt.	25,10	24,50	Lombarden	265,50	271,00
			Franzosen	617,50	619,00
Rüböl Sept.-Oct.	56,20	56,60	Galizier St.-A	138,50	139,20
April-Mai	57,00	57,20	Rum. 6% St.-A	103,00	103,30
Spiritus loco	59,50	59,90	Cred.-Actien	610,50	612,50
September	59,00	59,20	Disc.-Comm.	219,75	222,00
			Deutsche Bk.	170,75	170,00
4% Consols	101,20	101,30	Laurahütte-Actien	115,50	117,00
3½% westpr. Pfandbr.	92,75	92,25	Oestr. Noten	173 75	173,75
			Russ. Noten	219,75	220,25
4% westpr. Pfandbr.	—	101,40	Kurz Warsch.	219,25	220,00
			Kurz London	20,46⁵	20,48
4½% westpr. Pfandbr.	104,60	104,60	Lang London	20,27	20,27⁵

Fondsbörse: schwach.

Wolle.

Berlin, 9. September. [Wochenbericht] In letzter Woche haben nicht unbedeutende Verkäufe stattgefunden. Der den Modus angebende Verkauf betrifft 1000 Ctr. der besten hinterpommerschen Stämme a ca. 57 Thlr. pr Ctr. und etwas darüber. Nach Schweden (Halmstadt) wurden für Stofffabrikation ca. 1200 Ctr. Schweißschur a 70 ℳ pr Ctr. verkauft. Im Uebrigen bewegte sich das Geschäft in dieser Woche in der bisherigen engen Grenze. Manche Fabrikanten aus der Lausitz, Sachsen und Thüringen besuchten den hiesigen Platz, kauften aber wenig.

Fremde.

Englisches Haus. Frau v. Zelewski, Frl. v. Zelewski, Frl. v. Denzin a. Lauenburg, Rittergutsbesitzerin. Keiner, Pr.-Lieut., Boltz, Director a. Stargard. Peiser n Gemahlin a Linten O/Pr. Klein, Davidsohn a. Berlin, Jean Bonnell, Nicolay a. Leipzig, Heinzelmann a. Bremen, Bibberstein a. Nürnberg, Schindler a. Bielefeld, Kluge a. Königsberg, Ebelsbacher a. Franfurt a. M., Edawos u. Gem. a Potsdam, v. Kries a. Heidelberg, Marrcoti a. Petersburg Reinecke, Lindblohm a. Windau, Böhme a. Plauen, Kaufleute.

Hotel du Nord. Wynatz a. Paris, Privatier. v. Donimirski a. Lublin, Graf Dödhoff a. Berlin, Rentiers. Eisenlohr a London, Consul. v. Wannow n. Familie a. Küchwerder. v. Frantzius n. Familie a. Uhlkau. Ipsen a. Berlin, Oberinspector. Krieger, Gutsbesitzer, Krieger, Brennereibesitzer a. Dt. Crone. Nehemiar a. Hamburg, Morrus a. Neumark, Casper a. Landshut, Pönitz a. Solingen, Leach a. London, Cohn a Breslau, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Arnheim a. Pr. Holland, Stender a. Hamburg, Caspary a. Leipzig, Buchert a. Berlin, Schmidt a. Halle, Jacoby a. Tilsit, Rieder a. Tilsit, Cohn a Berlin, Schleiff a Greiffenberg, Haas a. Frankfurt, Herriger a. Paris, Gerecht a. Iserlohn, Kreßmann a. Berlin, Kaufleute. Wilke a. Eberswalde, Forstcandidat. Hintze nebst Gemahlin a Hansdorf, Domäänenpächter. Libowski a. Graudenz Portepée-Fähnr. Dr. Horn a Berlin, Schriftsteller. Lüders a. Berlin, Maler. Präjawa a Berlin, Bauführer. Pultien nebst Gemahlin a. Königsberg, Polizei-Commissarius. Frost nebst Gemahlin a. Paulshof, Rittergutsbesitzer. Bachmann a. Kunzendorf, Oeconom. Dr. Tesmer a. Neustadt, Arzt. Schmidt a. Schönhof, Gutsbesitzer. Schede nebst Familie a Züllichau, Amtsgerichtsrath.

Hotel de Thorn. Baudieck a. Stettin, Lobschütz a. Grodno, Kaufleute. Schlaudien a Colberg, Philipsen a. Kriefkohl, Halbe a Güttland, Wessel a. Stüblau, A. Boelcke a Malkau, H. Boelcke a. Czapeln, Gutsbesitzer. Chales de Beaulieu a. Sedlinen, Heine a. Collenz, Rittergutsbesitzer. Arnold a. Carthaus, Bauinspector. Steindorff a Carthaus, Brauereibesitzer. Wolff a. Guben, Fabrikant. Mix a. Kriefkohl, Pr.-Lieut. Cremat a. Lissau, Lieutenant. Schottler a Lappin, Fabrikbesitzer. v. Dittmar a. Stallenen, v. Güttner a. Krastuden u. v. Geyer a. Stosnow, Rittergutsbesitzer. Hettwas a. Berlin, Fabrikant. Gollmann a. Saalfeld, Wappler a. Soldau u. Kromreich a. Stallupönen, Gutsbesitzer. Dr Kühne a. Posen, pr. Arzt. Hoffmann a. Leipzig, Hadrian a. Hannover, Rettinger a. Malmoe, Wiedig a. Halberstadt u. Böttcher a. Dresden, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Dr. Henkel a. Colberg. Martens a. Graudenz, Oberlehrer. Müller a. Miradau, Schmelzer n. Gemahlin a Riesenburg u. Sommerfeld a. Wiesendorf, Besitzer. Anhäuser a. Leipzig, Bölow, Dittwich, Krüger, Lemky u. Meyer a. Berlin, Blum a. Nierstein, Becker a. Marienburg, Castner u. Knuth a. Görlitz, Cohn a. Neidenburg, Dornbecker a. Braunschweig, Giering a. Hamburg, Heidemann a. Stolp, Kornwald a. Memel, Michaelis a. Königsberg, Martens a. Graudenz, Kaufleute. Stolsmann a. Posen, Stopp a. Konitz, Salewski aus Pr. Stargard, Wetzke a. Dresden, Lenz n. Gem. aus Lauenburg, Oppel a. Berlin, Kaufleute. Stengel aus Heidelsberg, Professor. Rehefeld a. Tremessen, Apotheker. Portaszewier a. Tremessen, Referendarius. Portaszewier a. Szydowo, Tröse a Jerczewo, Gutsbesitzer. Tröse und Olwig a. Rachelsdorf, Rentiers. Vater n. Gem. aus Putzig, Oberförster. v. Zebelski a. Berlin, Hauptmann. Bötz a Krören, Gutsbesitzer.

Hotel de Stolp. Berger a. Elbing, Rentier. Kleba a. Culm, Gerichtssecretär. Kummer a. Berlin, Techniker. Scheilke a. Stettin, Fabrikbesitzer. Schulz a. Königsberg, Gutsbesitzer. Braun a. Posen, Fischer a. Dresden, Hopfer a. Elbing, Jacoby a. Thorn, Lenz a. Posen, Kaufleute.

Korbs Hotel. Worm nebst Gemahlin a. Grabau, Wiebe nebst Gemahlin a. Komrau, Gutsbesitzer. Dirksen nebst Gemahlin a. Marienwerder, Rentier. Möller a. Putzig, Ober-Grenz-Controleur. Zimmler a. Bromberg, Schauspielerin. Werner a. Gnojau, Gasthofbesitzer. Meißner a. Schewsow, v. Nojewski a. Polen, Rittergutsbesitzer. Dr. Linhoff a. Stolp, Rechtsanwalt. Negendanc a. Belgard, Bahnhofs-Restaurateur. Weynberg a. Stettin, Ingenieur. Pauls a. Ruderweide. Penner a. Ruderweide. Sprang a. Schulwiese. Peters a. Schulwiese. Buhse a. Marienwerder, Gasthofbesitzer. Päsler, stud. jur., a. Freiburg. Plehn, mulus, a. Marienwerder. v. Groddeck, mulus, a. Marienwerder. Gräber, mulus, a. Marienwerder. Löhr stud. med. a. München. Litthauer a. Schönau, Simon a. Marienwerder, Hornung a Berlin, Köhler a. Leipzig, Kaufleute.

Kinder's Hotel. Raffa a. Berlin, Weinhändler. Hoppe a. Lauenburg, Gutsbesitzer. Flach a. Dirschau, Borchardt a. Berlin, Baumeister. Bork a. Bromberg, Engelsdorf a. Berlin, Senslober a. Liegnitz, Paronelli a. Berlin. Alex a. Königsberg, Maurermeister. Borchardt Kohn a. Berlin, Dahms n. Gemahlin a. Graudenz Polzin a. Posen, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Das den Schneidermeister **August** und **Anastasia**, geborene **Liebsch-Kurczynski**'schen Eheleuten gehörige, in Pr. Friedland belegene, im Grundbuche von Pr. Friedland Bd. I. Bl. 42 verzeichnete Grundstück soll

am 4. November 1881,
Vormittags 10 Uhr,

im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 5. November 1881,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftslokale verkündet werden (4296

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 7 Ar 70 Quadratmeter. Der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 1,35 ℳ. Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäude-Steuer veranlagt worden: 417 ℳ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Pr. Friedland, den 7. Sept. 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Zur Versteigerung von circa
719 Raummeter Birken-Kloben,
30 „ „ Knüppel,
88 „ Erlen-Kloben,
13 „ „ Knüppel,
35677 „ Kiefern-Kloben,
1380 „ „ Knüppel

wird hierdurch Termin auf

den 6. October d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Schützenhause bei Schwetz anberaumt.

Die wesentlichsten Verkaufsbedingungen sind folgende:

1. Die Anforderungspreise sind festgesetzt auf
5,50 ℳ pro Rmtr. Birken-Kloben,
4,50 „ „ „ „ Knüppel,
4,50 „ „ „ Erlen-Kloben,
3,50 „ „ „ „ Knüppel,
3,50 „ „ „ Kiefern-Kloben,
3,00 „ „ „ „ Knüppel.
2. Bei kleineren Holzquantitäten bis einschließlich 150 Raummeter ist der ganze Steigerungspreis sofort an den im Termin anwesenden Kassenbeamten zu erlegen.
3. Bei größeren Holzquantitäten ist der vierte Theil des Kaufpreises sofort, der Restbetrag spätestens bis zum 31. December 1881 incl. bei der Königlichen Kreiskasse zu Schwetz einzuzahlen. (4268

Die weiteren Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Marienwerder, den 7. Sept. 1881.

Der Forstmeister.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Ottomar Eicke** hierselbst wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 9./15. August 1881 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 15. August 1881 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. (4263

Riesenburg, den 30. August 1881.

Königl. Amtsgericht.

(gez.) von Tragstein.

Die Richtigkeit der Abschrift beglaubigt

Redecker i. V.
Gerichtsschreiber.

Holzlicitation.

Donnerstag den 15. September sollen im Gasthause von Kühl in Kielau von Mittags 1 Uhr ab nachstehende Hölzer aus dem Königlichen Forstrevier Kielau meistbietend verkauft werden.

1. **Belauf Wittomin**: 108 Rmtr. kief. Kloben (4192
2. **Bel. Kielau**: kieferne Stangen I bis V Klasse
3. **Bel. Jägerhof**: kiefer. Stangen I bis III Klasse
4. **Bel. Ciessau**: 26 Eichen-Kloben, 69 Buchen-Kloben
5. **Bel. Gloddau**: 800 Rm. Buchen-Kloben, 300 Rm. Buchen-Knüppel, 200 Rm. Birken-Kloben, 200 Rm. Kiefern-Kloben
6. **Bel. Altmühl**: 25 birkene Nutzenden, 100 Rm. Eichen-Kloben, 120 Rm. Buchen-Kloben, 800 Rm. Kiefern-Kloben.

Forsth. Kielau, d. 7. Septbr 1881.

Der Oberförster.
John.

In der Strafanstalt zu Graudenz werden 90 gegenwärtig mit Weberei beschäftigte Gefangene am 31. Dezember 1881 zu anderweitiger Beschäftigung disponibel. Der genannte Arbeitszweig wird beizubalten gewünscht, jedoch bleibt die Einführung eines anderen Arbeitszweiges nicht ausgeschlossen. Offerten auf Beschäftigung dieser Gefangenen sind schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Offerte auf Beschäftigung von Gefangenen" versehen, portofrei bis zum 1. October d. J., Vormittags 11 Uhr, an die unterzeichnete Direction einzusenden, zu welcher Zeit die Eröffnung der Offerten erfolgt. (4270

Die Contractsbedingungen sind im Bureau des Arbeits-Inspectors einzusehen, auch gegen 1 ℳ. Copialien in Abschrift zu erhalten.

Graudenz, den 8. September 1881.

Königliche Direction der Straf-Anstalt.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich in Danzig als Klavierlehrerin niedergelassen. Durch Herrn Musikdirector **Markull** und Herrn Professor Dr. **Kullack** in Berlin practisch und theoretisch tüchtig ausgebildet, worüber vorzügliche Zeugnisse vorliegen, glaube ich den Anforderungen der Neuzeit entsprechen zu dürfen und bitte ich, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Zu näheren Besprechungen bin ich in meiner Wohnung stets bereit, sowie fernere Auskunft gütigst ertheilen wollen Herr Musikdirector **Markull** (Heiligegeistgasse 86) und Fräulein **Nagel** (Hundegasse 42.) (4321

Minna Schultz,
Heiligegeistgasse Nr. 126 I.

Heute früh um 9 Uhr wurde die verw. Frau

Ulrike Nitzling,

geb. Bartel,

ihren Kindern, Großkindern und Schwiegersöhnen plötzlich durch den Tod entrissen.

Diese Anzeige statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid. (4315

Danzig, den 10. Sept. 1881.

Schüler, Geheimer Rechnungs-Rath, Ohra.

Ziebarth, Stadtsekretär, Danzig.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der Dampfer „Blonde", Capt. Grobleck, auf der Reise von London nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf (4326

den 12. September cr.,

Vormittags 9¼ Uhr,

in unserem Geschäftslocale, Langenmarkt 43, anberaumt.

Danzig den 10. September 1881.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Behufs Anschlusses des Theaters an die **Prangenauer Wasserleitung** wird dieselbe (4306

Dienstag, d. 13. September cr.

für die Zeit von 12 Uhr Mittags bis voraussichtlich 7 Uhr Abends für die Theatergasse, Kl. Schirrmachergasse, Hl. Geistgasse vom Holzmarkt bis Ziegengasse, Laternengasse, Kohlengasse und Breitgasse vom Holzmarkt bis Junkergasse abgesperrt werden.

Danzig, den 10. September 1881.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Herstellung einer Umwährungsmauer auf der Grenze zwischen dem Karmeliterklosterhof und der Weißmönchenhintergasse, veranschlagt auf 3100 M., ist auf den

17. d. Mts., Vormitt. 10 Uhr,

ein unbeschränkter Submissionstermin in unserm Geschäftszimmer, Heil. Geistgasse 108, 2 Tr., anberaumt.

Bedingungen und Kostenanschlag liegen ebendaselbst zur Kenntnißnahme aus. (4252

Danzig, den 8. September 1881.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Auction

Langgasse 44.

Dienstag, den 13. September, von 10 Uhr ab, werde ich im Auftrage: 1 mah. Servante, 1 Linnenspind, 2 Sophas, 1 fast neue Speisetafel, 1 Salon-Teppich, Sophatische, Waschtische, Rohrstühle, Korbstühle, Klapptische, Nähtische, div. Kasten, Umlegetische, **1 antiques** Linnenspind, 1 Regulator, 2 Wanduhren, Spiegel, Betträhme, Ansetztische, Bettschirme, Fenstertritte, Trittleitern, 1 großen Gummibaum, eine große Parthie kupferne, messing. und zinn Geschirre, eis. und blech. Küchengeräthe, Leuchter und Laternen, 1 Partie Porzellan- u. Fayance-Geschirre, Wein- und andere Gläser, 1 Kronleuchter mit Glasbehängen, Lampen, messing. Gewichte, div. Bilder, 1 Carton mit Sammet- und Franzen-Reste, Besätze pp., Tischdecken, Schirme, Reisetaschen, Maskenanzüge, Schuhe u. Stiefel, Leinwand- und Tuchabschnitte, Polsterkissen und div. Kleidungsstücke, Läuferzeuge und Decken, 1 Packet Journale, Weinflaschen 1 Partie Makulatur, 1 Partie alte Fenster, Rähme, Leitern, Dachpappe pp., 1 große Partie Eisen-, Messing- und Bleigegenstände, Sandsteine und Fliesen, sowie viele andere Gegenstände öffentlich an den Meistbietenden versteigern, wozu höflichst einlade. (4257

A. Collet,

Auctions-Commissarius u. Taxator.

Nach Valencia, Taragona, Barcelona

ladet mit Durchfracht von **Danzig** der

A. I. Dampfer „Trafik",

Capt. **Clase,**

in Stettin. Abgang den 25. September.

Güteranmeldungen bei

F. G. Reinhold,

Danzig,

Gustav Metzler,

Stettin.

Extrazug nach Warschau.

Vielfachen Wünschen entsprechend wird der Extrazug nach Warschau nicht am 24. dieses Mts., sondern am (4309

Donnerstag, den 29. Sept. cr.,

abgelassen

Die Direction

der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.

Am 6. October

Carl Riesel's

25. Gesellschafts-Reise nach

ganz Italien

incl. Rom u. Neapel. 38 Tage. Mark 1200. Programme gratis. Anmeldungen recht bald erwünscht in den Büreaux, Berlin, Central-Hotel und Jerusalemerstraße 42.

„Wir kennen keine bessere, lusterregendere u. lusterhaltendere, ja Lust u. Fleiß steigerndere Schule"*).

Signale f. d. musikal. Welt, Leipzig.

*) **G. Damm,** Klavierschule, 26. Aufl.

Gewerbe- und Handels-Schule

für Frauen und Mädchen zu Danzig.

Das neue Schuljahr beginnt am 17. October cr.

Der Unterricht erstreckt sich auf folgende Gegenstände: 1. **Zeichnen.** Linear- und Freihandzeichnen mit besonderer Rücksicht auf Musterzeichnen, 2. **Handnähen,** einschließlich Flicken, Stopfen, Sticken und Zierarbeiten. 3. **Maschinennähen** und **Wäsche-Confection,** praktische Ausbildung in der Handhabung der Nähmaschinen verschiedener Systeme, Zuschneiden und Fertigstellen von Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche. 4. **Schneidern,** Kleidermachen nebst Maßnehmen und praktischem Zuschneiden, sowie die vollständige große und kleine Confection. 5. **Kaufmännischer Cursus.** Einfache und doppelte Buchführung, Correspondenz und sonstige Comtoirarbeiten. Dazu tritt in jedem Semester: 6. **Ein dreimonatlicher Cursus im Putzmachen.**

Der Cursus ist einjährig und können Schülerinnen auch an einzelnen Lehrfächern theilnehmen. (2941

Zu jeder näheren Auskunft, sowie zur Entgegennahme von Anmeldungen ist die Vorsteherin der Schule, Fräulein **Elisabeth Solger** an den Wochentagen von 11—1 Uhr im Schullokale, Jopengasse No. 65, bereit.

Das Curatorium.

Hagemann. Davidsohn. Gibsone. Neumann. Sack.

Total-Ausverkauf.

Anderer Unternehmungen halber stelle ich mit dem heutigen Tage mein wohlsortirtes

Schuhwaaren-Lager

zum gänzlichen Ausverkauf.

Da dasselbe, wie bekannt, nur aus den besten Fabrikaten des In- und Auslandes besteht, die sich bei meiner werthen Kundschaft eines wohlverdienten Renommées erfreuen, und die Räumung in möglichst kurzer Zeit erfolgen soll, so verfehle ich nicht auf diese höchst günstige Offerte aufmerksam zu machen und zu recht regem Kauf ganz ergebenst einzuladen.

Das Wiener Schuhwaaren-Depot

W. Stechern.

Bestellungen nach Maaß sowie Reparaturen finden bis zum Schluß des Ausverkaufs prompte und exacte Erledigung.

Den Empfang von

Neuheiten

für die Herbst- u. Winter-Saison

zeigt hierdurch ganz ergebenst an

Ad. Hanow,

4345) **56. Langgasse 56.**

Reinseidene Regenschirme

in guter, dauerhafter Waare,

für Damen . . Mk. 6,00

für Herren . . Mk. 7,50

mit eleganten Stöcken, offerire ich in Folge eines (4209

vortheilhaften Gelegenheitskaufes.

Julius Konicki.

Wein-Essig-Sprit

offerirt

die **Fabrik** von

Bernhard Braune, (4327

Danzig.

Pianoforte-Magazin

III. Damm 3. von III. Damm 3.

Ph. Frdr. Wiszniewski.

Flügel und Pianinos (4310

zu soliden Preisen in geschmackvoller Auswahl zum Kauf und Miethe vorräthig.



Die Bernsteinlackfabrik

von

Pfannenschmidt & Krüger,

Danzig,

empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccativ, Leinöl u. Firniß (hell u. dunk.) Special.:

Fußbodenlacke, trockn. in 6 Std.

Aufträge von netto 3 Kilo an werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.

Schnupf-Tabak-Mehle

offerirt in allen gangbaren Sorten, die Schnupftabakmühle und Tabakhandlung

Breslau. Ferd. Frischling.

Jean Fränkel

Bankgeschäft.

Berlin SW., Kommandantenstraße 15.

Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu coulanten Bedingungen, Couponseinlösung provisionsfrei. **Genaueste** Auskunft über **alle Werthpapiere** ertheile gratis und bereitwilligst.

Meinen **Börsenwochenbericht,** sowie meine **vollständig umgearbeitete und erweiterte Brochüre:** Capitalsanlage und Speculation in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der **Prämiengeschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende gratis.

Geschäftsverlegung.

Hierdurch beehre mich anzuzeigen, dass ich mein Geschäft von der Alten Leipzigerstr. No. 1 nach

S. W. Leipziger-Str. 87

verlegt habe.

Meine Läger von

Seiden-, Manufactur- und Modewaaren, Confection, Teppichen u. Gardinen, Chales, Tüchern etc.

sind mit allen Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison auf das Reichhaltigste ausgestattet.

J. A. Hesse, Berlin,

Königl. Hoflieferant,

S.W., Leipziger-Strasse 87.

Proben und feste Aufträge von Mk. 20 an postfrei.

Baugewerk- und Werkmeister-Schule Langensalza.	Das Wintersemester 1881/82 beg. am 2. Nov., der kostenfreie Vorunterricht a. 11. Oct. Progr. u. Ausk. gratis durch den Dir. Jentzen.

G. L. DAUBE & Co.

Central-Annoncen-Expedition d. deutschen & ausländ. Zeitungen.

Pächter bedeutender Insertionsorgane des In- und Auslandes.

Bureau in Danzig Wollwebergasse 12.

337 der beliebtesten, classischen Lieder, Opern-Arien, Volkslieder mit Noten für Gesang und Pianoforte und vollständigem Text, in prachtvollem Einband, sowie 50 der schönsten Tänze u. Märsche v. Strauß, in Album-Format, alle diese **387** Musikpiecen versendet für nur 7 M 50 ₰.

B. Jacob's Buchhandlung, Magdeburg.



Wir machen das Publikum in seinem eigenen Interesse darauf aufmerksam, daß unsere Quellenprodukte, wenn ächt, mit obenstehender Schutzmarke versehen sein müssen. Haupt-Niederlage unserer Quellenprodukte bei Herrn **Hermann Lietzau,** Danzig.

Kreuznach. **Verwaltung der Soolbader-Actien-Gesellschaft.**

Viele hundert Mk. jährl.

ersparen grössere Haushaltungen, Hotels, Café's, Spezereiwaarenhändler u. a. indem dieselben ihren Bedarf an Kaffee und Thee direct von unseren Lagerhäusern zu Rotterdam in der Original Verpackung zu unseren folgenden Engros-Preisen beziehen.

10	Pfund	Afric. Perl Mocca	M.	7.50
10	„	bester Maracaibo	„	8.75
10	„	I⁰. Guatemala	„	9.25
10	„	vorzügl. Perl Santos	„	10.—
10	„	feinst. Plant. Ceylon	„	10.75
10	„	hochfeinster Java	„	12.—
10	„	echt Arab. Mocca	„	13.—
4	„	vorzügl. Congo Thee	„	6.50
4	„	fein. Souchong Thee	„	8.—
4	„	feinst. Imperial Thee	„	9.50
4	„	hochfeinster Mandarin Pecco Thee	„	12.—
4	„	beste Qual. rein entöltes Cacaopulver	„	9.—
Beste holländ. Bauernbutter 25 Pfd. Kübel			„	22.—

Aufträge von 20 Mark u. darüber werden franco u. zollfrei nach ganz Deutschland versandt. Deutsche (Banknoten u. Briefmarken in Zahlung genommen.) Alle unsere Producte sind an Ort und Stelle von unseren eigenen Factoreien ausgewählt und wird für vollständigste Reinheit und richtigstes Gewicht die gewissenhafteste Garantie geleistet. (2621

Es ist unser Bestreben, unsere Kunden in jeder Hinsicht völlig zufriedenzustellen und bitten wir sich durch einen Probeauftrag zu überzeugen.

BERNHARDT WIJPRECHT & Cie.

Rotterdam, Wijnstraat 98 & 100.

Neu! Neu!

Appretur-Glanz

(Stärke-Zusatz-Präparat) verleiht feiner Damen- und Herren-Wäsche einen **brillanten Glanz,** macht dieselbe **blendend weiß, steif** und **elastisch,** als wäre es neue Wäsche, und kann sowohl zum **Kalt-** wie **Warmstärken** gebraucht werden.

In Danzig allein bei

Hermann Lietzau,

Holzmarkt No. 1.

Echt französischer

Franzbranntwein

und Franzbranntwein mit Salz (nach William Lee),

seit Jahren als anerkannt bewährtes Hausmittel beliebt. Verkauf in Flaschen von 50 Pfg. bis 2 Mark, wie ausgewogen, in Danzig echt nur in der Droguen-Handlung von

Hermann Lietzau,

Apotheke zur Altstadt,

Holzmarkt No. 1.

Rosen-Kartoffeln

werden in größeren Partien gekauft und Offerten erbeten. (4304

Dieckhoff & Wendt,

Danzig.

Pr. Lotterie 1. Klasse, 5. und 6. Octbr.

Hiezu Antheilloose: ¼ 14 M., ⅛ 7 M., 1/16 3½ M., 1/32 1 M. 75 ₰ versendet **H. Goldberg,** Lotterie-Comtoir, Neue Friedrichstraße 71, **Berlin.**

Hochfeinen, von ärztlichen Autoritäten als vorzüglich anerkannten

Norweger Medicinal-Leberthran

in ganz frischer Sendung empfiehlt

Herm. Lietzau

Apotheke u. Droguen-Handlung,

Holzmarkt 1.

Vorjährige Winter-Hüte.

Montag beginnt bei mir der Ausverkauf vorjähriger Winterhüte, Blumen und Bänder. (4275

Auguste Zimmermann

Langgasse 74.

Wintersaison 1881/82.

Damenhüte in Filz, Peluche 2c. werden zum Modernisiren erbeten.

L. J. Goldberg,

Filzhutfabrik.

Damenfilzhüte

wäscht, färbt u. modernisirt schnell und gut (4014

August Hoffmann,

Heilige Geistgasse 26.

Fette Harzkäse

pro 100 Stück 3 M. 25 ₰ incl. Packung versendet unter Nachnahme (4237

Paul Rath,

Quedlinburg a. Harz.

Stroh

in größeren Posten zum Einmieten der Rüben kauft die (4136

Zuckerfabrik Pelplin.

Ernst Fr. Richter,

Speditions-Geschäft.

Stettin—Lastadie. (4233

Frischgeräuch. Lachs, sowie vorzügl. Caviar

empfiehlt Brandgasse 4. (4301

800—1000 Ctr.

große Dabersche Kartoffeln zu verkaufen franco Bahnhof. (4320

J. Hantzsch—Neustadt Westpr.

Ein Grundstück, worin Schank m. gut. Erfolg betrieben, eignet sich zur Destillation, in gutem baulichen Stande m. Hof 2c., soll sogleich verkauft werden. Näheres Beutlergasse 15 parterre.

Heiraths-Vorschläge erhalten Herren aller Stände und reiche Damen sofort durch Institut **„Frigga",** Berlin, Bülowstraße 102 (größ. Inst.) Statut geg. 20-₰-Marke.

Reelles Heiratsgesuch.

Ein junger Kaufmann, 27 Jahre alt, katholischer Confession, wünscht mit einer Dame derselben Confession näher bekannt zu werden. Etwas Vermögen erforderlich. Discretion selbstverständlich.

Briefe mit Vermögensangabe bitte postlagernd J. K. Nr. 150 Stolp i. P. zu richten. (4316

Buchhalter, Rechnungsführer, Inspectoren 2c., sowie Dienstpersonal für Stadt und Land empfiehlt d. Central-Bureau Beutlergasse 15.

J. Marzian.

Ein anst. j. Mäd. a. achtb. Familie, w. Schneid., Putz, Wäsche, Plätten, Koch. und sonst. häusl. Arb. kann, sucht zum 1. Okt. eine Stelle als Stütze der Hausfr. Adr. erb. A. S. 25 postl Lauenbg.

Ein junges Mädchen zur Beaufsichtigung und Beschäftigung dreier Kinder, 3, 5, 7 Jahren, wird zum 1. October aufs Land gesucht. Fröbel'sche Bildung erwünscht. Maschinennähen, Handarbeit, Bedingung. Adressen unter A. B. poste restante Gilgenburg.

Eine Erzieherin,

evang., die nach neuer Pädagogik und in Musik und Latein unterrichtet, findet zum October Stellung. Offerten mit Angabe der Ansprüche nehme entgegen.

Bialachowo bei Hoch-Stüblau Westpr.

Porsch.

Suche zum 1. October einen zweiten

Wirthschafter.

Bissau p. Zuckau, d. 5. Sept. 1881.

4103) **R. Schellwien.**

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, wird für ein **Getreide-Factorei-Geschäft** per 1. October gesucht.

Selbstgeschriebene Adressen werden unter 4003 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Die Inspectorstelle in Rottmannsdorf ist besetzt. Den Bewerbern zur Nachricht. (4319

Zum Eintritt am 1. Octb. können für verschiedene kaufmännische Geschäftsbranchen

Lehrlinge

mit den erforderlichen Schulkenntnissen placirt werden durch **Ehrlich,** Ankerschmiedegasse 16. (4301

Ein junger Mann,

(Materialist), der zum October seine Lehrzeit absolvirt hat, wird zum ersten October gesucht.

Gefl. Offerten unter 4328 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein sehr gut empfohl. Ladenmädchen von außerhalb, das längere Jahre im Materialgeschäft war, empfiehlt für ein ähnliches **J. Dau,** Heil. Geistg. 27.

Landwirthinnen zu October u. Martini melden sich Heilige Geistgasse 27.

4307) **J. Dau.**

Perfecte Köchinnen,

auch einfache, empfiehlt **J. Dau,** Heil. Geistgasse No. 27. (3307

Ein junger Mann mit 300 M. Caution melde sich Beutlergasse 15. (4322

Ein junger Mensch wünscht auf eigene Kosten die Destillation zu erlernen. Näheres Beutlergasse 15 parterre

Eine geprüfte Erzieherin, musikalisch, sucht in der Nähe Danzigs eine Stelle bei kleineren Kindern.

Adressen unter 4324 in der Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Israelit. Töchter-Pensionat und Lehrerinnen-Seminar.

Aufnahme von Zöglingen u. Schülerinnen. Frau **Therese Gronau.**

Berlin, in den Zelten 12.

Ein Eiskeller, jetzt von der Cösliner Actiengesellschaft benutzt ist anfangs Pfefferstadt Nr. 42 II zum October zu vermiethen. (4312

Ein Vorderzimmer und großes Entree (Hange-Etage), in der Langgasse, ist zum Comtoir oder feinem Geschäft zu vermiethen. (3921

Näheres III. Damm No. 3, parterre

Armen-Unterstütz.-Verein.

Die Comité-Sitzung findet **Montag, den 12. September cr.,** Abends 6 Uhr, im Bureau, Berholdsche Gasse 3, statt.

Der Vorstand.

Allgemeiner Bildungs-Verein „Musae".

1. Wintervergnügen

Sonntag, d. 11. September 1881, in großen Saale des Bildungs-Vereins, **Hintergasse No. 16.**

Theatervorstellung. Tanzkränzchen. Näheres die Plakate. (4298

Der Vorstand.

Mein neu eingerichtetes (4284

Gartenetablissement

Villa Tempelburg

empfehle einem hochgeehrten Publikum zum geneigten Besuch. Ein neues Pianino steht den mich beehrenden Gäste zur Verfügung.

H. Weiss, Tempelburg.

Im Apollo-Saale des Hotel du Nord.

Zum ersten Male hier!

Dienstag, den 13. September, Abends 8 Uhr:

Grosse humoristische

NEU! **Soirée** NEU!

des

Improvisators HALM

Oeffentlicher Vortrag

für Herren und Damen, frei nach zugerufenen Worten und Themen.

Billets à 1 M., nichtnumerirt, à 2 M., numerirt, **vorher** in den Buchhandlungen von **Th. Bertling** und **A. Scheinert (L. Saunier)** und Abends an der Kasse. (4297

Haendels Josua

wird in der

Marien-Kirche zu Elbing

Freitag, den 16. September, Abends 7 Uhr,

in

dem Remter des Marienburger Schlosses

Sonntag, den 18. September, Nachmittags 3 Uhr,

aufgeführt von dem

Elbinger Kirchenchor

Billets zu 3 M. bei **C. Meissner** in Elbing und **L. Giesow** in Marienburg. (3693

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.